

Bachelorarbeit

BESTSELLER

Mario Braun

Männer machen Kita

**Perspektiven männlicher Präsenz
im Erzieherberuf**

**BACHELOR
MASTER
Publishing**

Braun, Mario: Männer machen Kita. Perspektiven männlicher Präsenz im Erzieherberuf. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Männer in Kitas? Perspektiven für Berufswahl und Verbleib von Jungen und Männern in einem weiblich dominierten Berufsfeld

Buch-ISBN: 978-3-95684-298-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-798-1

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Coverbild: pixabay.com

Zugl. Fachhochschule Fulda, Fulda, Deutschland, Bachelorarbeit, Juni 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Zur Situation: männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten.....	4
2.1 Männliche Zugänge zum Erzieherberuf	4
2.2 Erwünschtheit von Männern im Erzieherberuf	6
2.2.1 Sicht der Träger und Kitaleitungen	6
2.2.2 Elternsicht auf männliche Präsenz in Kindertagesstätten	7
2.3 Vorbehalte gegen männliche Erzieher	9
2.4 Verbleib von Männern im Erzieherberuf	12
3. Wege in den Erzieherberuf - Erweiterung des männlichen Berufswahlspektrums.....	15
3.1 Allgemeine Grundlagen der beruflichen Orientierung	15
3.2 Einflussfaktoren auf den Berufswahlprozess - relevante Berufswahltheorien.....	17
3.2.1 Zur Berufswahlforschung	18
3.2.2 Theorien der Berufswahl.....	19
3.2.2.1 Der person-job-fit-Ansatz	19
3.2.2.2 Der Entscheidungstheoretische Ansatz	22
3.2.2.3 Der Entwicklungspsychologische Ansatz	24
3.2.2.4 Der Allokationstheoretische Ansatz	27
3.2.3 Berufswahlkompetenz.....	30
3.2.4 Geschlechtergerechte Berufswahlorientierung an allgemeinbildenden Schulen.....	30
3.2.5 Möglichkeiten der Sensibilisierung von Jungen im Berufswahlprozess	34
4. Frühe Grundlagen – Rollenoffenheit als Thema in den Bildungs- und Beschäftigungsangeboten der Kindertagesstätte.....	37
5. Orientierung am Vorbild – Bedeutung des Vaters für Interessenentwicklung und Berufswahl von Jungen.....	39
5.1 Zur Rolle des Vaters in der Erziehung.....	40
5.2 Väterpräsenz in der Kindertagesstätte	43

6. Neue Wege gehen - Netzwerke und Projekte zur geschlechtergerechten Berufswahlorientierung für Jungen	47
6.1 Jungenarbeit als Teilbereich der Jugendarbeit.....	47
6.2 Netzwerk Neue Wege für Jungs.....	49
6.3 Bundesprogramm ‚MEHR Männer in Kitas‘	50
7. Fazit.....	52
Quellenverzeichnis:	54

1. Einleitung

„Kita sucht Mann“ – unter diesem Titel bemühten sich bis Ende des Jahres 2013 insgesamt 16 Modellprojekte im Rahmen des Bundesprogramms ‚MEHR Männer in Kitas‘ darum, den Anteil männlicher Mitarbeiter im pädagogischen Fachpersonal von Kindertagesstätten nachhaltig zu erhöhen (vgl. Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ 2011a:o.S.). Die Aussage „Kita sucht Mann“ steht dabei stellvertretend für eine Entwicklung, die die Türen der Kindertagesstätten für Männer weit geöffnet sieht. Über die grundsätzliche Notwendigkeit von mehr männlicher Präsenz in Kindertagesstätten herrscht dabei in der Elternschaft, bei Erzieherinnen, den Trägerverantwortlichen und nicht zuletzt in der Politik weitgehend Einigkeit (Cremers et al. 2010:46f.). Auch wenn das an anderer Stelle noch zu beschreibende Phänomen eines *Generalverdachts* gegenüber männlichen Erziehern hier einschränkend wirkt, ist doch festzustellen, dass Männer zu kaum einem anderen Zeitpunkt so wohlwollende Aufmerksamkeit in der möglichen beruflichen Orientierung auf den Erzieherberuf gefunden haben.

Trotz dieser positiven Gesamtstimmung gegenüber Männern im Erzieherberuf steigt der Anteil junger Männer, die sich in dieses Berufsfeld orientieren und eine Erzieherausbildung oder ein entsprechendes grundständiges Studium aufnehmen, scheinbar nicht signifikant (vgl. Rohrman 2001:3). Dabei erscheint der Erzieherberuf gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Bereich frühkindlicher Bildung und Betreuung weitgehend krisensicher. So wird beispielsweise durch die AWO Thüringen (2011) darauf verwiesen, dass selbst in Zeiten der jüngsten Konjunkturkrise keine einzige Personalstelle in der Sozialwirtschaft krisenbedingt gestrichen werden musste (vgl. AWO 2011:o.S.). Und dennoch finden nur verhältnismäßig wenige Jungen und Männer in dieses unter den genannten Gesichtspunkten scheinbar attraktive Berufsfeld.

In der hier vorliegenden Ausarbeitung soll versucht werden, solche Aspekte zu betrachten, die eine Einbeziehung des Erzieherberufs in das Berufswahlspektrum von Jungen und Männern

begünstigen können. Ausgegangen wird dabei von der Annahme, dass der Prozess der beruflichen Orientierung im Grunde bereits mit dem Prozess des *Zurechtfindens in der Welt* (Entwicklung eines Selbstkonzepts) überhaupt beginnt, dass also die grundsätzliche Entwicklung von Werten und Interessen Teil einer Entwicklung ist, die schließlich in der Aufnahme einer Berufsausbildung oder eines Studiums mündet (vgl. Gottfredson 2006 zit. nach Grotluschen 2010:136). Berufswahl ist damit jedoch im hier zugrunde gelegten Verständnis keinesfalls abgeschlossen. Vielmehr ist die ständig notwendige Verortung in der Arbeitswelt als Fortführung des früh begonnenen Berufswahlprozesses zu verstehen (vgl. Driesel-Lange / Hany 2006:3). Die Frage ist also, wie Jungen und Männer in diesem umfassend gedachten Prozess so begleitet und gefördert werden können, dass sich das Berufsfeld Kindertagesstätte für sie im Falle der individuellen Eignung nicht von vornherein ausschließt. Mit Blick auf die wahrgenommene Attraktivität des Erzieherberufs für Jungen und Männer kann das Thema *Generalverdacht* nicht gänzlich unerwähnt bleiben, wenngleich seine abschließende Behandlung im Rahmen dieser Ausarbeitung nicht möglich ist. Der Frage, wie denn zu verhindern sei, dass Männer mit pädophilen Neigungen den Weg in den Erzieherberuf finden, begegnet man regelmäßig in der Diskussion um die Notwendigkeit von mehr männlicher Präsenz in Kindertagesstätten (vgl. Cremers et al. 2010:62f.).

Schließlich ist zu schauen, unter welchen Bedingungen Männer im gewählten Berufsfeld Kita berufliche Zufriedenheit entwickeln und sich darüber auch langfristig hier etablieren. Dies geschieht vor dem Hintergrund der offensichtlich hohen Berufs-Fluktuation von Männern insbesondere aus dem Gruppendienst der Kindertagesstätten (vgl. a.a.O.:39). Einkommens- und Karrieremöglichkeiten spielen in dieser Betrachtung eine Rolle. Aber auch Fragen der darüber hinaus reichenden Beschäftigungsbedingungen.

In der Frage der grundsätzlichen Notwendigkeit höherer männlicher Präsenz in den Kindertagesstätten sind Pro und Contra vielfältig begründbar. Naheliegend scheint etwa die

Annahme, dass der in der Familie häufig fehlende Vater bzw. dessen häufige Abwesenheit durch einen männlichen Erzieher kompensiert werden müsste. Ebenso naheliegend scheint, dass Männer in Kitas neue Beschäftigungsbereiche erschließen, also beispielsweise Bauspiele wieder an Bedeutung gewinnen, Sport intensiver betrieben wird (vgl. Rohrmann 2001:2). Als Gegenposition wird ins Feld geführt, dass Männer hier in eine der letzten *Frauendomänen* (vgl. a.a.O.:4) eindringen würden. Zudem bliebe zu fragen, ob Männer unter den Bedingungen heutiger rollens stereotyper Prägung tatsächlich die notwendigen Kompetenzen zur professionellen Ausübung des anspruchsvollen Erzieherberufs entwickeln können.

An dieser Stelle sei eine vereinfachte – aus Sicht des Autors jedoch durchaus belastbare - Begründung für die Notwendigkeit von Männern im pädagogischen Fachpersonal von Kindertagesstätten eingeführt. Im Sinne der Entwicklung von Geschlechtergerechtigkeit darf es grundsätzlich keine Berufe geben, die den Vertretern/innen eines bestimmten Geschlechts vorbehalten oder verschlossen sind. Dies ergibt sich aus der Erkenntnis, dass Geschlecht an sich überwiegend durch Erziehung und Prägung konstruiert wird, dass die individuellen Verschiedenheiten zwischen den Angehörigen eines Geschlechts größer sind, als die eindeutig auf das Geschlecht zurückzuführenden Verschiedenheiten zwischen Mann und Frau (vgl. Horstkemper / Zimmermann 1998:132f.). In diesem Sinne ist die Herstellung von Rahmenbedingungen, die mehr Männern den Weg in die Kita ebnen, ein Beitrag zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und damit letztlich zur Herstellung von Normalität (vgl. Cremers et al. 2010:11). Die höhere männliche Präsenz in Kindertagesstätten wird dazu beitragen, männliche Erziehungsleistung allgemein anzuerkennen.